

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thurner Presse)

Abgabe täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorricht 25 Pf. Im Restenteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 15. August 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Müller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.



Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen.

Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Geburtstag — 14. August.

Wenn wir in Dankbarkeit derer gedenken, die nach den zielbewußten Weisungen unseres kaiserlichen Herrn an dem großen Werk der Ausgestaltung der deutschen Kriegsflotte tatensfreudig mitgearbeitet haben, so tritt uns in der vordersten Reihe der verdienten Männer Sr. Majestät erlauchter Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, entgegen. In ihm verkörpert sich das Musterbild eines echtdeutschen Mannes, der sein Leben hindurch nichts anderes gekannt hat als die Erfüllung seiner Berufspflichten und die Arbeit zum Wohle des Vaterlandes. Sein Lebensberuf, dem er sich mit Feuereifer widmete, der seiner Herzenseignung wie dem Wunsche seiner hohen Eltern entsprach, wurde der Flottendienst. Wohl spielen in letzterer die materiellen (sächlichen) Kampfmittel eine noch wesentlichere Rolle als beim Landheer. Das Schiff ist Waffe und Träger der Waffe zugleich. Mit seiner Verächtung ist der Kampf beendet. Aber gerade darum ist das Können der Menschen, welche diese wertvolle Waffe zu führen berufen sind, von der entscheidendsten Bedeutung — entscheidend nicht allein für das augenblickliche Kampfergebnis, sondern in weiterer Folge für den Ausgang eines ganzen Krieges. Zu überwachern, daß dieses Können in unserer Marine bis zur höchstreichbaren Stufe gefördert wird, ist die verantwortungsvolle Aufgabe des Generalinspektors, des Prinzen Heinrich. Seit dem Jahre 1909 bekleidet er diese Stellung, nachdem er vorher drei Jahre lang das Kommando über die aktive Schlachtflotte, jetzt Hochseeflotte genannt, in mustergiltiger Weise geführt hatte. Ihm liegt es ob, den Dienstbetrieb, die Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft der Schiffsverbände und Schiffe, sowie der Marineteile und Marinebehörden am Lande andauernd zu überwachen und zu prüfen und über seine Beobachtungen unmittelbar an den Kaiser zu berichten.

Daß er das Rüstzeug für diese hochwichtige Tätigkeit hat, dafür bürgt seine ganze Vergangenheit. In einer Reihe von 35 Dienstjahren hat er es verstanden, sich ebenso das Vertrauen seines kaiserlichen Bruders wie das der gesamten Marine zu erringen. Ihm wurde Gelegenheit geboten, in allen Teilen der Welt Erfahrungen zu sammeln. Und unermüdet hat er diese Gelegenheit ausgenutzt, um seinen Blick für alles, was den Seemannsberuf angeht, zu erweitern und zu schärfen. Oft hat er es ausgesprochen, daß er auch von einer einfachen Teerjacke manches Nützliche lernen könne, und gern als junger Kadett den Erzählungen alter, erfahrener Matrosen mit Aufmerksamkeit zugehört. Es ist bekannt, daß er stets von seinen einzelnen Untergebenen wie von der ihm unterstellten Gesamtheit sehr viel gefordert hat. Entschieden legt er hierbei wie alle tüchtigen Männer den hohen Maßstab des eigenen Strebens zugrunde. Aber gerade das flößt dem Untergebenen Achtung ein und sicher

würden ihm alle mit vollster Zuversicht folgen, wenn er einmal berufen sein sollte, die deutschen Geschwader gegen den Feind zu führen. Jeder weiß, daß der Prinz nicht seiner hohen Geburt, sondern lediglich seinen Leistungen die höchste Stellung in der Marine verdankt.

Am 14. August 1862 geboren, trat er nach Erlernung des Reifezeugnisses für die Universität und dem Bestehen der Eintrittsprüfung an der Marineschule am 21. April 1877 in den aktiven Flottendienst ein, in dem er gleich jedem seiner Berufsgenossen alle Stufen der Seeoffizierslaufbahn durchmachte. Schon die ersten Anfänge seiner Dienstzeit brachten ihm eine zweijährige Reise um die Welt und eine anderthalbjährige Fahrt nach Südamerika und Westindien. Als er im Jahre 1887 eine Torpedodivision befehligte, führte er sie zur Jubiläumsfeier der Königin Viktoria bei schwerstem Wetter über die Nordsee nach der britischen Küste, eine Leistung, die seitens der seetüchtigen Engländer hohe Anerkennung fand. Ebenso führte er im Sommer 1888 die Kaiserjacht „Hohenzollern“, als auf ihr der Kaiser seinen ersten Besuch bei den nordischen Höfen machte. Und als es galt, die Bestrengung des Kiautschougebiets durch Entsendung eines Geschwaders zu besiegeln, war es wiederum Prinz Heinrich, den der Kaiser zur Erledigung dieses wichtigen Auftrages wählte. Seit 1895 Flaggoffizier und seit 1901 Admiral, führt der Prinz nunmehr seit drei Jahren als wohlverdienten Lohn seiner Tätigkeit und Zeichen der höchsten Seeoffizierswürde in seiner Admiralsflagge neben der Krone zwei sich kreuzende Admiralsstäbe, während er in der Seeresrangliste als Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls in der Ehrenstellung des Chefs des Füsilierregiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgischen) Nr. 35 bezeichnet steht.

So dürfen Marine und Heer den Prinzen Heinrich mit Stolz zu den übrigen zählen. Die gesamte Wehrkraft des deutschen Reichs bringt ihm daher zu dem bedeutamen Abschnitt der Vollendung des 50. Lebensjahres aus treuem Herzen mit allen denen, die früher die Ehre hatten, unter seiner Leitung dem Vaterlande zu dienen, die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dar. Aber auch im ganzen deutschen Volke, dessen weitesten Kreise der schaffensdürstige Hohenzollernprinz durch seine lebhafte Förderung des Automobilsports und der Luftschiffahrt nahe getreten ist, werden diese Wünsche den freudigsten Widerhall erwecken.

Das Fazit der Russenreise.

In früheren Jahrzehnten wurde Polen von den Russen mit Militär buchstäblich vollgestopft; allein an Kavallerie standen 75 000 Mann einbuchsbereit an der deutschen Grenze. Diese grandiose Drohung, die Alexander III. aus Misträuen für notwendig hielt, führte zu deutschen Gegenmaßnahmen, nicht etwa zu einer ähnlichen Truppenanhäufung, aber zu einem von Goltz erdachten eigenartigen System der Mobilmachung, das den Einbruch mit Sicherheit verhindern kann. Darüber ist auch den Russen allmählich ein Licht aufgegangen. Da sie ferner nicht allein mit der deutschen, sondern auch mit der österreichischen und der Wassergrenze im finnischen Meerbusen zu rechnen haben, führten strategische Überlegungen vor einigen Jahren dazu, daß eine Rückwärtskonzentrierung beliebt wurde. Ein großer Teil der Truppen ist aus Polen wieder in das Innere des Landes verlegt worden. Das konnten die Franzosen nicht verwinden. Der Hauptzweck der Russenreise Poincarés galt daher auch dem Versuch, die russische Regierung zu der früheren Truppenkonzentration wieder zu bewegen. Alles andere, was die Pariser Presse über die Ziele der Reise zusammengeschrieben hat, ist Fabel.

Der französische Ministerpräsident hat nun das, was er wünschte, nicht zu erreichen vermocht, obwohl er den Köder einer Anleihe von 1 1/2 Milliarden Franken den für derartige Leistungen sonst stets empfänglichen russischen

Staatsmännern hinhielt. Man hat ihn, wie wir aus ausgezeichnet informierten Kreisen erfahren, vielmehr glatt abfallen lassen, ohne natürlich irgendwie an Liebeshwürdiger Einkleidung es fehlen zu lassen. Man hostierte ihn sehr. Man bot ihm eine glänzende Truppenrevue, die er allerdings an der Seite dreier gleichzeitig eingeladener preussischer Regimentskommandeure mitmachen mußte, man wies ihm sogar Räume als Wohnungen an, die ehemals Kaiser Wilhelm benutzt hatte. Aber er kehrt nur mit dem Alexander-Newskijorden heim und im übrigen mit leeren Händen.

Es ist ihm sogar wie dem Gläubiger gegangen, der bei seinem vornehmen Schuldner etwas einkassieren will, statt dessen aber in seiner Verlegenheit ihm neue Vorschüsse gibt. Wir meinen nicht die Anleihe selbst. Die wollen die geschäftstüchtigen Russen allerdings auch gnädigst annehmen, wenn sie ihnen zu besonders leichten Bedingungen angeboten wird und die Franzosen erklären, dafür ihrerseits Dank zu schulden, daß man ihnen ihre Ersparnisse abnimmt und verzinst. Nein, Poincarés hat auch namens seiner Regierung den Russen eine Reihe von Zugeständnissen gemacht, während man bisher auf diesen Gebieten nicht d'accord war: erstens läßt Frankreich nach dem Vorgange Japans den Russen völlig freie Hand in der Mongolei, zweitens stellt es sich in der Frage der chinesischen Anleihe ganz auf Rußlands Seite und verzichtet dessen Spezialforderungen, drittens baut es seine Amatoische Eisenbahn (im Norden von Kleinasien) den russischen Wünschen entsprechend nicht bis an Kaukasien heran, wodurch ihre wirtschaftliche Ertragsfähigkeit in Frage gestellt und ihre militärische Bedeutung für die Türkei so gemindert wird, daß nun wohl keine Kilometergarantie mehr geleistet wird. Vergeblich bemüht man sich, eine russische Gegenleistung zu entdecken. Zwar wird jetzt ausgespaunt, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch werde die Gnade haben, demnächst zur Bekräftigung des Bündnisses Frankreich zu besuchen, aber dieser Besuch war bereits für diesen Frühling ausgemacht und wurde wegen Unpäßlichkeit des Großfürsten aufgeschoben.

Man hatte in Paris gehofft, der Eindruck der Baltischporter Tage werde durch Poincarés Reise verwischt werden. Das Gegenteil ist der Fall. Die russischen Staatsmänner haben immer wieder auf diese Entrevue hingewiesen und gesagt, die deutsch-russische Freundschaft diene dem Frieden, müsse also den Franzosen sehr angenehm sein, da der Zweibund auch nur dem Frieden dienen wolle. Es ist vielleicht das Bitterste, daß die Franzosen dazu beifällig nicken müssen; denn man kann nicht gut erwarten, daß sie offen eingestehen, das Bündnis nur deshalb geschlossen zu haben, um mit Übermacht einen Einbruch in Deutschland vorzubereiten. Rußland zu einer derartigen Politik zu zwingen, fehlt ihnen jede Handhabe. Wie so oft im Leben, ist auch hier der Schuldner des Gläubigers Herr geworden. Aber dies sitzen die Russen zurzeit auf hohem Ross, denn sie haben eine Reihe glänzender Erntejahre hinter sich und können auf gefüllte Staatskassen verweisen. —n.

Politische Tagesschau.

Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, der am heutigen Mittwoch seinen 50. Geburtstag begeht, wird die Reise nach Japan zur Vertretung des Kaisers an den Beizehungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Mikado am 20. d. Mts. auf dem Landwege mit der sibirischen Bahn antreten. Im Anschluß an seinen Besuch in Japan wird der Prinz das deutsche Schutzgebiet Kiautschou besuchen und das ostasiatische Geschwader inspizieren.

Cambons Stellung in Berlin erschüttert? Wie die „Nationalztg.“ berichtet, gilt die Stellung des französischen Botschafters Cambon in Berlin als erschüttert.

Besuch der russischen Flotte in Deutschland.

Der Besuch der russischen Flotte in Deutschland ist entgegen anders lautenden Meldungen nicht abgesetzt, sondern nur verschoben worden. Wann der Besuch stattfindet, steht vorläufig noch nicht fest. Sicher ist nur, daß er in absehbarer Zeit erfolgen wird.

Zur Bekämpfung der Mißstände im Groß-Berliner Baugewerbe.

Wie verlautet, haben sich die Handwerkskammer Berlin, der Schutzverein der Berliner Bauinteressenten, E. B., gegründet 1878 und der Verband zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Real-Kredits, E. B., zusammengesetzt, um durch wirksame Mittel die Mißstände im Groß-Berliner Baugewerbe zu bekämpfen. Die drei Körperschaften vereinen sämtliche Zweige des Baugewerbes in sich. Es ist die erste Vereinigung in Deutschland, die in diesem umfassenden Sinne gegründet wurde. — In den nächsten Tagen ist das endgültige Arbeitsprogramm der neuen Vereinigung zu erwarten.

Der französische Ministerpräsident Poincaré

empfangt gestern in Petersburg den Besuch des japanischen Botschafters. Mittags gab die Akademie der Wissenschaften ein Frühstück zu Ehren Poincarés, dem auch der Minister des Äußeren bewohnte. Nachmittags besuchte Poincaré Jarskoje Selo, wo er von der Großfürstin Maria Pawlowna empfangen wurde. Abends fand ein Diner zu 36 Gedecken in der französischen Botschaft zu Ehren Poincarés statt. Unter den Geladenen befanden sich Ministerpräsident Kokowhow, der Minister des Äußeren Sasonow, der Marineminister und der Minister des Innern, der russische Botschafter in Paris Tswolski und der Chef des Generalstabs der Marine Fürst Lieven. Abends um 11 Uhr reist Poincaré nach Moskau ab.

Bestrafung russischer Meuterei.

Wie erinnertlich wurden vor kurzem wegen einer geplanten Meuterei 16 Mann und ein Offizier der Schwarzen Meeresflotte verhaftet. Die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht wurden nach einer Meldung aus London geheim geführt. Das Urteil wird jetzt bekannt gegeben: 10 Mann wurden zum Tode verurteilt. In vieren wurde die Strafe bereits vollstreckt. — Über die Meuterei verlautet jetzt folgendes: Es war der Plan, die Kaiserjacht „Standart“ zu überfallen und den Zar mit seiner Familie gefangen zu nehmen. Der Zar sollte gezwungen werden, abzutanken oder auf seine Selbstherrlichkeit zu verzichten. Die Gefangennahme sollte das Signal sein für die baltische Flotte, die Offiziere gefangen zu nehmen. Kronstadt und Petersburg sollten bombardiert werden.

Die vorläufige Ruhestätte des toten Mikado.

Nach Abhaltung einer Totenfeier für den verstorbenen japanischen Herrscher wurde der Leichnam Kaiser Mikuhutos gestern in die große Halle des Kaiserpalastes in Tokio übergeführt, wo er bis zur Beisetzung aufgebahrt bleiben wird. Die Totenwacht halten am Tage geistliche Würdenträger, zur Nachtzelt Minister und andere Staatsbeamte.

Die Erziehung des japanischen Thronfolgers.

Die Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio, daß der elfjährige japanische Thronerbe eine europäische Erziehung in England erhalten und dann in Paris und Berlin seine Studien vollenden solle, ist, wie der „N. O. C.“ mitgeteilt wird, als durchaus verfrüht anzusehen. Auf der japanischen Botschaft in Berlin ist nichts über die Absicht bekannt, den jugendlichen Thronfolger schon jetzt nach Europa zu schicken. Daß dies später der Fall sein dürfte, ist allerdings wahrscheinlich.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Thorn den 13. August 1912
Oberleutnant Voigt-Ruscheweyh.
Edith Voigt-Ruscheweyh, geb. Griepenkerl.

Gestern 1^{1/2} Uhr Nachmittag entschlief, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Eigentümer
Franz Juraschek
im 61. Lebensjahr. Um stille Teilnahme bitten
Thorn III den 14. August 1912
im Namen der Hinterbliebenen:
Katharina Juraschek und Kinder,
Franz Kunisch.
Die Beerdigung findet am 16. d. Mts., 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Stellestraße 12 aus statt.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr
entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden der Tischlermeister
August Frank,
Kf. Bösendorf.
Derfelbe war unserem Verein stets ein treues, bewährtes Mitglied. Sein Andenken wird unter uns fortleben.
Friede seiner Asche!
Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins Guttau.

Freiw. öffentliche Versteigerung.
Am Dienstag den 20. August, vormittags 10 Uhr,
wird in der Scheune des Herrn Kröcker, Thorn-Moder, Bornstr. 14, lagob. Holz, ca. 1 Waggon Felgen u. Speichen, auch in kleineren Posten, meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Von der Reise zurück!
Sprechstunde vom 15. August an.
Dr. Cohn, Bromberg,
Danzigerstraße 49,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten.
Zusprechstunde.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Davitt.

Zurückgekehrt!
Dentistin Frau
Margarete Fehlaue,
Beilestraße 31, 2.
Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

Kopfschuppen
neigt, sei folgendes bewährtes und billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit **Zuckers** kombinierendem **Kräuter-Shampoo** (Bottle 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Laufenben bestätigt. Eicht bei **Anders & Co., Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf., Drogerien.**

Technikum
Abteilung für Ingenieur-, Bau-, Maschinen-, Elektro- und Elektrotechnik.
Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau, Elektrotechnik.
Neustadt
Belehrer erteilt Militärantenwärtern gewissenhaften Unterricht.
Schriftliche Meldungen unter **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Berfetter Buchhalter
übernimmt bei kleinen Geschäftsläuten und Handwerfern Stunden- oder tageweise die Buchführung evtl. auch Einrichten der Bücher gegen mäßige Vergütung.
Gefl. Angebote unter **A. W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote
1 Lehrling oder Volontär für Kontor wird gesucht. Angebote unter **T. G. 268** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlosserlehrlinge
stellt sofort ein
R. Peters Nachf., Briefen Wpr.
Für mein photographisches Atelier wird ein

Lehrling
gesucht. **Krusc & Carstensen,**
Zuh. **Max Hoyer,** Schlossstraße 14.

1 Kaufbursche wird von sofort gesucht bei **O. Gannott,** Thorn II, Bazarstraße.
Hausmann für leichte Beschäftigung mit nur guten Zeugnissen sucht per sofort **I. Kalitzki,** Brückenstr. 14.
Ordentl. Kaufburschen verlangt sofort **J. Tschichoflos,** Elisabethstraße.
Kaufbursche kann von sofort eintreten. **A. Masotta,** Gerechtfahr. 11/13.
Jüngere Buchhalterin, mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, wird vom 1. September gesucht. Angebote unter **317** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche
Kochmamsells, Wirtin für Stadt u. Land, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Kinderfräulein, auch nach Ausland, Mädchen für alles, Büfettier, auch auf Rechnung. **Carl Arndt,** gewerbmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Eine Stütze,
die tochen kann, wird vom 1. September gesucht. Angebote unter **V. W. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Chrl. Kaufmädchen
sofort gesucht.
Paul Golombowski, Blumengeschäft, Schuhmacherstraße 16.

Zwei perfekte **Hauschneiderinnen**
von sofort gesucht.
Schillerstraße 3.

Ein tüchtiges Kaufmädchen
wird von sofort gesucht.
M. Gombarska, Puhgeschäft, Waderstraße 28.
Können sich von sofort melden. **D. D.**

Lehrmädchen
Suche von sofort eine zuverlässige **Kinderfrau**
für 2 Kinder von 3 und 4 Jahren.
Frau B. Jasinska, Elisabethstr. 24.

Eine Kinderfrau
vom 1. September gesucht.
Braun, Culmerstraße 18.

Gesucht zum 1. September, auch durch Vermittlung, erfahrenes, mit Säuglingspflege vertrautes **Kinder mädchen**
für feinen Hausstand. Köchin und Stubenmädchen vorhanden.
Grau Dr. Levy, Graudenz, Gartenstraße 17.

Katholisches, **Kinder mädchen**
anst. faub. für den ganzen Tag findet Stellung **Neustadt, Markt 20, 2. r.**

Aufwartefrau- oder Mädchen
von sofort gesucht.
Bädermeister **H. Gertz,** Thorn-Moder, Königsstraße 12.

Stellengesuche
Berfetter Buchhalter
mit Abschluss und allen Kontorarbeiten vertraut, sucht sofort oder später Stellung auf dem Lande (Gut oder dergl.).
Gefl. Angebote unter **O. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Berfetter Handwerker
sucht irgend eine Vertrauensstellung. Selbiger kann auch Ration stellen. Gefl. Angebote unter **R. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypothek
Sofort bar Geld auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler,** Berlin 48, Winterfeldstr. 34.
Viele Dankf. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze 1. 6 Jahren.

3000 Mark auf ein ländliches Grundstück zur sicheren Stelle von sofort gesucht. Angebote unter **S. O. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

14 000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek hinter Land-schaft auf ein Landgrundstück wird ges. von **A. Urbanski,** Thorn, Brombergstr. 8.

Norddeutsche Creditanstalt,

Breitestr. 14 Filiale Thorn Fernruf 174.

Sorgfältigste und billigste Ausführung von Bankgeschäften jeder Art.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.
Unsere Ruderabteilung veranstaltet mit ihren 6 Booten am **Sonnabend den 17. August,** um 1/3 Uhr nachmittags, vor dem Brückentor eine **Auffahrt** und rudert dann in Begleitung des Dampfers „Prinz Wilhelm“ um 3 Uhr nach **Grabowitz.** Angehörige unserer Schüler, welche die Dampferfahrt nach Grabowitz mitmachen, erhalten im Königl. Gymnasium Fahrkarten à 50 Pfg. Bei ungünstigem Wetter wird die Fahrt verschoben.
Der Direktor.

Müller's Lichtspiele.
Vom 14. bis 16. August:



Schwarzes Blut.
Drama in 3 Akten.
Regie von **Harry Piel.**
Spielzeit 1 Std.
Personen:
Egon Deleron, Bankdirektor.
Idy, seine Gemahlin.
Hajani Amru, indischer Arzt.
Alba, eine junge Indierin.
Im Strudel des Lebens.
Drama aus dem modernen Leben in 2 Akten.

Schützenhaus.
Täglich:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten nur erstklassiger Artisten. Anfang 8 1/2 Uhr.
Eintritt pro Person: Sperrsitze 75 Pf., 1. Platz 50, 2. Platz 30 Pf.
Nach Schluss der Vorstellung:
Gemüllisches Kabarett
bis 2 Uhr nachts.
Eintritt frei. Die Vorstellung findet im Saale statt.

Viktoria-Park.
Heute:
Gr. Abschiedsvorstellung
des Variété-Ensembles „Gumor“.
Nach der Vorstellung:
Elite-Kabarett.
Freitag den 16. August, abends 8 Uhr:
Neu! Neu!
Gröffnungs-Vorstellung
des weltberühmten allererstklassigsten Variété- und Burlesken-Ensembles „Gardenia“.
Große Attraktion! Große Attraktion!
Alles nähere Anschlagzäulen und Tageszettel.
Preise wie bekannt.

Grosser Circus
E. Blumenfeld Wwe.,
Thorn, auf dem Wollmarkt.
Mittwoch den 14. August, 8 1/4 Uhr:
Gala - Premiere.
Donnerstag den 15. August, 8 1/4 Uhr:
Gala - Sportabend.
Billettverkauf zu ermäßigten Preisen bei **Glückmann Kaliski.**

Suche 30-38000 Mk.
zur 1. Stelle auf neues, massives, gut-sitzendes Haus in Thorn. Ang. unter **J. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5500 Mark
hinter Bankgeld werden auf ein Grund-stück in der Stadt ges. Angeb. u. **A. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10000 Mark
gesucht, durchaus sicher.
Angebote unter **F. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **S. B. 178** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Das Sommerfest des Vaterländischen Frauen-Vereins für Thorn-Moder
hat einen Reingewinn von rund 1230 Mk. gebracht. Allen denen, die uns durch persönliche Mitarbeit, Stiftung von Gaben oder durch den Besuch des Festes geholfen haben, dieses schöne Ergebnis zu erzielen, insbesondere den Herrschaften aus Thorn Stadt, die mit erfreulicher Bereitwilligkeit für unsere Arbeit Opfer gebracht haben, sagen wir unseren **verbindlichsten Dank.**
Der Vorstand.
Frau Anna Laengner.

Ziegelei - Park.
Donnerstag den 15. August:

Grosses Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21, unter persönlicher Leitung ihres Königl. Obermusikmeisters Herrn **W. Böhme.**
Mitwirkung der jugendlichen Cornet a piston-Virtuosin **Erna Finke,** Charlottenburg.
Anfang 4 Uhr. — | — Anfang 4 Uhr.
Eintittspreise wie bekannt.
Hochachtungsvoll

G. Behrend.
Apfelkuchen.

Sonntag den 18. August 1912 im Viktoriagarten:
Basar
zum besten der hiesigen Grauen Schwestern.

Konzert
Lombola, Glöckler u.
Anfang 4 Uhr.
Eintittsgeld 25 Pf., für Kinder 10 Pf.
Gollnick.

Kinematographentheater „Metropol“
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.
Programm vom Mittwoch den 14. August bis Freitag den 16. August 1912.

1. **In letzter Stunde,**
Drama in 2 Akten, Spieldauer: ca. 1 1/2 Stunden.
2. **Größte Nationalkriegen in England.**
3. **Jigoto** als folgamer Ehegatte, humor. Drama.
4. **Die Schuldige,**
Drama.
5. **König der Laffoverker,**
Sport.

6. **Desdämona,**
Drama in 2 Akten, Spieldauer: ca. 1 1/2 Stunden.
7. **Moritz als Jugendvertheidiger**
Romödie.
8. **Judringliches Dienstmädchen,**
humor.
9. **Jugendport in Amerika,**
humor.

10. **Die rote Rose,**
Drama in 2 Akten, Spieldauer: ca. 1 1/2 Stunden.
11. **Die moderne Schule der italienischen Keiterei,**
Sport.
12-15. **Einlagen.**

Größtes Filmverleih-Institut, Filiale Thorn.
2-Zimmer-Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten
Culmerstraße 18.

Ruhige 3-Zimmer-Wohnung,
Entree, renoviert, freundl., Zub. Garten-laub, a. B. Gas, sof. od. spät. zu verm. **Thorn-Moder, Weidenstraße 3 a.**
Wohnung von 4 Zim. nebst Zub. u. Balkon fortzugsh. logl. ob. 1. 10. zu vermieten **Wollmarktstr. 70, 1. L.**

1 Bodenwohnung
(Zimmer und Küche) an kinderl. Ehepaar per 1. 10. 12 zu vermieten. **A. E. Pohl.**
2 fl. Wohnungen vom 1. 10. zu vermieten. **C. Frisch,** Copperspitze 19.
Verloren
1 schwere Motorsechse in der Bindestr., Thorn-Moder. Der ehrl. Rinder wird geheten, dieselbe Schwermetrierte 16 abzugeben.
Hierzu zwei Blätter und „osmar-hischer Land- und Hausfreund“.

Wohnungsgesuche
Herrschastliche Wohnung
von 6-7 Zimmern, mit Balkon oder Garten, eventl. beides, und Pferde stall zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. **E. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Alte Dame sucht zum 1. 10. partiere oder 1 Treppe Wohnung von 2-3 Zimmern und Gärten oder Balkon. Ang. mit Preisang. evtl. unter **H. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbliertes Zimmer
mit Schlafzimmer wird von 2 jungen Herren zum 1. September gesucht. Angebote mit Preis unter **V. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Großer, wachslamer **Hofhund**
zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Schlachtpferde
kauf jederzeit **Hofschlächtere Zunker,** Fernspr. 465.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Bauschwindel.

Als und zu taucht die Nachricht auf, daß die allgemeine Infraktierung des zweiten Teils des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1909 betr. die Bauforderungen, der sich auf die dingliche Sicherheit der Bauforderungen erstreckt, nicht in Aussicht genommen sei. Zur Begründung wird angeführt, weder in Preußen, noch in den anderen Bundesstaaten lägen die Verhältnisse derart, daß sich eine so tief einschneidende, in ihrer Wirkung unabsehbare allgemeine Maßregel rechtfertigen ließe. Das ist kein schönes Kompliment für unsere Gesetzgebung. Auch der zweite Teil des Gesetzes über die Bauforderungen ist ja doch Gesetz, und wenn ihm ein fakultativer Charakter gegeben ist, so würde es das doch garnicht entschuldigen, in ihrer Wirkung unabsehbare Maßnahmen in ein Gesetz aufzunehmen. Man hätte von der Einsicht der Gesetzgeber erwarten soll, daß sie nur solche Maßnahmen festgelegt hätten, deren Wirkungen sie übersehen konnten über die sie sich klar waren. Es wird dann weiter gesagt, der Bauschwindel zeige sich hauptsächlich in örtlich begrenzten Gebieten, besonders in Großstädten und in Industriebezirken, wo Bodenpekulationen ungünstige Verhältnisse für die Bautätigkeit geschaffen hätten und wo eine genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse der Auftraggeber nicht immer verschafft werden könne. Die Bodenpekulation in ihrer heutigen Form ist vornehmlich auf die Steuerpolitik des Staates und der Gemeinden zurückzuführen. Diese Steuerpolitik ist eine dem soliden privaten Besitz feindliche und für ihn ruinöse. Wir haben bereits früher wiederholt darauf hingewiesen, daß der Besitz von Baugrund mehr und mehr in die Hände von Terringesellschaften übergegangen ist, deren Monopol er sozusagen heute ist. Und wir haben dargetan, in welcher Weise unsere Steuergesetzgebung die Ausschaltung des soliden Mittelstandes auf diesem Gebiete verschuldet hat. Da ist die Art und Weise, in welcher die Schraube der Grundwertsteuer angezogen wird, da sind ferner die Umsatzsteuern, die immer höher und höher geschraubt werden. Gegenüber dem Anziehen der Grundwertsteuer ist der einzelne Besitzer so gut wie machtlos. Der Gemeindevorsteher dekretiert und der Besitzer muß ohne Erbarmen die Steuer auf einem imaginären Wert hinzahlen, auf den sein Besitz taxiert ist. In der Nachbarschaft seines Grundstücks, so heißt es, ist für ein Grundstück pro Quadratmeter so und so viel bezahlt worden, folglich muß dein ebensoviel wert sein. Paßt dies nicht, dann klage beim Oberverwaltungsgericht. Wenn der Besitzer die Kosten einer solchen Klage scheut, sowie die damit verbundenen Scherereien, und das wird meist der Fall sein — darauf spekulieren ja die kommunalen Steuerpolitiker — dann muß er eben zahlen. Und wie kommen die hohen Bodenpreise zustande? Durch ein schwindelhaftes Bodenpekulation und durch den Bau-

schwindel. Der unsolide Bodenpekulant verkauft an einen Bauunternehmer, der selber garnichts hat, eine Baustelle zu einem Preise, der weit über den wirklichen Wert hinausgeht. Der Preis wird hypothekarisch eingetragen, dann baut der Unternehmer, dem noch von dem Bodenpekulanten Bausgeld vermittelt ist, und wenn die Bude fertig ist, dann ist der Bauunternehmer auch fertig; er war es ja von Haus aus. Für die letzten Handwerkerforderungen ist kein Geld mehr da; das Grundstück kommt zur Subhastation, der Bodenpekulant erwirbt es für seine Forderung; die Bauhandwerker sind zu einem großen Teil mit ihren Forderungen hinten heruntergefallen und die kommunalen Steuerpolitiker zwebeln nun aufgrund dieses Geschäfts den soliden und anständigen Besitzer, indem sie ihm sagen: Das Grundstück in deiner Nachbarschaft ist zu dem und dem Preise verkauft worden, folglich nehmen wir den Wert deines Grundstücks pro Quadratmeter ebenso hoch an. Dann soll sich doch die Gemeinde verpflichten, dem Besitzer, der sich durch eine solche Art von Abschätzung geschädigt fühlt, das Grundstück zu einem Preise abzunehmen, der dem angebotenen Werte entspricht. Die heutige Art und Weise der Abschätzung des Grundwerts ist eine ungeschickte Sondergleichen und fördert nur eine ungesunde Bodenpekulation und den Bauschwindel.

Die Geldreservepolitik.

Alle Maßnahmen, der drohenden Illiquidität unserer deutschen Volkswirtschaft zu steuern, um sie letzten Endes zu beheben, laufen auf die Schaffung von Reserven hinaus. Der bargeldlose Zahlungsverkehr sucht die Geldreserve der Reichsbank zu sichern, indem er die Begleichung von Zahlungen unter Vermeidung aller effektiven Zahlungsmittel lediglich im Wege der Verrechnung erstrebt. Die Banken waren es gewohnt, sich statt mit eigenen Reserven mit fremden Geldern über die Quartalstermine hinwegzuhelfen. Sie stellen daher die größten Ansprüche an die Reichsbank. Es war daher durchaus folgerichtig, daß der Reichsbankpräsident diese Ansprüche aus den eigenen Barreserven der Banken erfüllt zu sehen wünschte. Dann müssen diese aber ihre Kreditgewährung einschränken, denn ohne eine zielbewusste Krediteinschränkung lassen sich die Barreserven nicht aus dem Boden stampfen.

Werden nun wirklich Reserven auf diese Weise geschaffen werden, so ist es von allergrößter Bedeutung, daß sie auch wirklich liquide erhalten werden. Die Ansichten über die „Liquidität“ müssen aber gründlich revidiert werden. Wenn der preußische Finanzminister den aus den Überschüssen der preussischen Bahnen gebildeten Ausgleichsfonds in Höhe von 200 Millionen nur zum kleineren

Teil als Rassenbestand hält, zum größeren Teil ihn aber der Seehandlung zur Verfügung stellt, so ist der größere Teil, eben der Anteil der Seehandlung, nicht liquide angelegt. Bankdirektor von Gwinner hat im Herrenhause hierauf schon hingewiesen. Der ganze Fonds muß unbedingt in gewöhnlichen Zeiten in barem Gelde vorhanden sein. Bloß um Zinsen zu verdienen, wird er jetzt den Banken gegen Effekten zur Verfügung gestellt. In kritischen Zeiten, wo dieser gesamte Fonds plötzlich gebraucht werden kann, muß es zu unübersehbaren Konsequenzen führen, wenn man den Banken dieses Geld entziehen muß. Die Zinsgewinne sollen und dürfen nicht ausschlaggebend sein. Wisniewski erkannte die hohe Bedeutung einer jederzeit verfügbaren Reserve, als er im Juli 1907 den Reichskriegsschatz in barem Gelde niederlegen ließ. Diese Zinsvergeudung ist eine Staatsnotwendigkeit.

Die Reserven im Staatshaushalte haben andere Verwendungszwecke als die in der Privatwirtschaft. Mit dem Verwendungszweck ist der Modus der Anlage gegeben. Sie müssen in den Zeiten großer wirtschaftlicher oder politischer Erschütterung sofort greifbar sein, sonst sind sie ohne Nutzen. Das Verständnis für den Begriff Barreserve muß geschärft werden, wenn die deutsche Volkswirtschaft bei einer finanziellen Mobilmachung schlagfertig dastehen soll. Darum weg mit allen Halbheiten! Der Erfolg wird sich zeigen, wenn es heißt: Reserven in die Front! D. B. C.

Die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1911.

Anlässlich des sozialdemokratischen Parteitag in Chemnitz veröffentlicht das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften die Ergebnisse einer statistischen Zusammenstellung über die weitere Entwicklung der Gewerkschaftsorganisationen. Bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften ist gegenüber dem Jahre 1910 im letzten Jahre (1911) eine Zunahme des Mitgliederbestandes um etwas über 15 v. H. zu verzeichnen. Die Zunahme von 1910 auf 1911 hatte nur etwas über 10 v. H. betragen. Ende 1911 zählten die von der Sozialdemokratie beherrschten Gewerkschaften rund 2,4 Millionen Mitglieder gegen 2,1 Millionen Ende 1910. Die Zahl der organisierten Arbeiterinnen beträgt nahezu 200 000, unter ihnen stellen die Textilarbeiter rund 46 000, die Metallarbeiter rund 25 000 weibliche Mitglieder. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 72,1 Millionen Mark oder nahezu 8 Millionen Mark mehr als im Jahre 1910, die Gesamtausgaben stellten sich auf 60 Millionen Mark gegen nahezu 58 Millionen Mark im Jahre 1910; die Einnahmen sind also

verhältnismäßig wesentlich stärker als die Ausgaben gewachsen. Dagegen ist der Vermögensbestand von 52,6 Millionen auf 52,1 Millionen zurückgegangen. In welchem Maße die Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften durch Steuererhöhungen und Beiträge in neuester Zeit in Anspruch genommen werden, zeigt die Tatsache, daß, während im Jahre 1907 erst 25 v. H. der Verbände einen Wochenbeitrag von über 50 Pfg. erhoben, heute nahezu die Hälfte aller Gewerkschaften und nahezu 50 v. H. der Mitglieder einen Wochenbeitrag von mehr als 50 Pfg. erheben, bezw. zu leisten haben. Aus diesen Beiträgen sind denn auch im Jahre 1911 wieder beträchtlich größere Summen aufgekomen; die Einnahme daraus hatte im Jahre 1910 48 Millionen, im Jahre 1911 dagegen hat sie 57 Millionen Mark betragen. Dazu kommen dann noch die, wie der Bericht sagt, keineswegs unerheblichen Beiträge für lokale Zwecke; nahezu zwei Drittel aller Mitglieder mußten solche Lokalbeiträge leisten; die Einnahme daraus betrug 7,6 Millionen Mark. Mithin sind etwa 8 1/2 Millionen Mark der Einnahmen aus anderen Quellen geflossen. Besonders bemerkenswert ist die Verwendung der Ausgaben. Unter den über 60 Millionen Mark betragenden Ausgaben steht an erster Stelle die Streikunterstützung mit 16,7 Millionen Mark. Schon das kennzeichnet in deutlicher Weise den Kampfcharakter der sozialdemokratischen Gewerkschaften und bestätigt im Sinne des bekannten Wortes „Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind eins“ aufs neue die Tatsache, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Dienste der Sozialdemokratie stehen und durch planmäßige Störungen des Wirtschaftsfriedens und Schädigungen des Wirtschaftslebens, nicht zuletzt auch durch Ausschaltung der Begehrlichkeit, durch unausgesetzte Schürung der Unzufriedenheit und des Klassenhaßes den revolutionären Endzielen der Sozialdemokratie vorzuarbeiten haben. Man darf übrigens nicht glauben, daß mit der angegebenen Summe von 16,7 Millionen Mark sämtliche Ausgaben inbegriffen sind, die die freien Gewerkschaften in ihrer Eigenschaft als Kampforganisation in dem einen Jahre 1911 aufgewendet haben. In der Rechnung, die das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften mitteilt, findet sich die Position: für Arbeitslosenunterstützung über 6 Millionen Mark, ferner die Position für Reiseunterstützung eine Mill. Mark. Im Bericht des „Vorwärts“ wird dann zusammenfassend gesagt, daß „für Unterstützungen an Reisende, Arbeitslose, Kranke, Gemahregelte, bei Sterbefällen, in Notfällen und bei Umzügen insgesamt 20,4 Mill. Mark ausgegeben seien. Aber wenn man die vorher angeführten Summen zusammenschlägt, ergibt sich bereits eine Gesamtsumme von nahezu 24 Mill. Mark; dazu kommen dann noch über 10 Mill. Mark für Krankenunterstützung. Die für Arbeitslosenunterstützung aufgewandten Summen wird man auch zum größten Teil den für

Koljas Erbe.

Roman von Clara Rast.

(29. Fortsetzung.)

Frau von Tenischew blickte schweigend auf ihre abgekehrten Hände herab, die gefaltet auf ihren Knien lagen.

„Ich bin zu weit gegangen,“ ging es ihr durch den Sinn. „Mein Gott, was habe ich vor? Will ich nicht mein Kind verkaufen, wie Maminka uns verkauft hat?“

Und sich plötzlich der verstorbenen Schwester erinnernd, dachte sie daran, daß derselbe Mann, der jetzt bei ihr um die Hand ihrer Tochter warb, sich Marthas wegen vor sechs Jahren hinter Maminka gesteckt hatte.

„Sie schweigen?“ meldete sich Slaviansky, und sie hörte es am Klang seiner Stimme, wie verlegt er war.

„Wundert Sie das, Timofey Gawrilowitsch?“ erwiderte Frau von Tenischew. „Ihr Antrag kommt doch so unerwartet! Ich weiß wirklich nicht!“ Sie verstummte. Auf ihrem Antlitz spiegelte sich deutlich die Unruhe wider, die sie quälte, und ihr Blick glitt prüfend über seine Gestalt. „Wera ist noch zu jung, um schon an Verlobung und Hochzeit denken zu können,“ fuhr sie hastig fort.

„Wera Wassiljewna wird im kommenden März siebzehn Jahre alt. Sie waren nicht älter, als Sie Tenischew heirateten,“ erwiderte Slaviansky hartnäckig. „Nicht wahr, Sie versprechen mir, bei Wera Wassiljewna ein gutes Wort für mich einlegen zu wollen?“

Frau von Tenischew senkte das Haupt. „So hat er wohl auch damals gesprochen, als er bei

Maminka um Martha warb,“ ging es ihr durch den Sinn.

Sie richtete sich plötzlich hastig empor. „Verlangen Sie alles andere, nur das nicht,“ rief sie und streckte abwehrend die Hand aus. „Meine Tochter soll völlig freie Wahl haben. Ich werde sie nie auch nur mit einem Wort zu beeinflussen versuchen.“

„Aber Sie gestatten doch, das ich mich Wera Wassiljewna nähere?“ fragte Slaviansky verstimmt.

Sie nickte und sank wieder in den alten Lehnstuhl zurück.

„Und jetzt bitte ich Sie, mich zu verlassen, Timofey Gawrilowitsch,“ flüsterte sie matt, „meine Kraft ist erschöpft.“

Slaviansky küßte ihr die Hand und ging.

Nachdenklich stieg er die Treppe hinauf und erwiderte nur flüchtig den Gruß der Stütze, mit der er unten im Flur zusammentraf, während er sonst nie an Fräulein Anna vorübergeschritten war, ohne sie vertraulich auf den breiten Rücken zu klopfen.

Bewundert blickte die Berger ihm nach. — Nachdem Slaviansky Frau von Rosen und Oskar begrüßt hatte, gesellte er sich zu Wera, die auf der Veranda saß.

„Wie wird mein Prinz aussehen?“ dachte die junge Schöne, während sie scheinbar eifrig den abgedroschenen Schmeicheln ihres Anbeters lauschte. „Er wird ganz gewiß jung und feurig sein, so ganz anders als der alte Schwäger hier an meiner Seite.“

Von diesem Tage an fuhr Slaviansky wenigstens einmal wöchentlich nach Dombrowo, um Wera den Hof zu machen.

Die zukünftige „Prinzenbraut“ ließ sich seine Huldigungen gefallen, da sie ihrer Eitelkeit schmeichelten, vermied es jedoch, Timofey Gawrilowitsch irgendwie zu ermutigen, ihr einen Antrag zu machen und lächelte heimlich mit Sonja über ihn. —

Es wurde Herbst. Die Haselnüsse im Park reiften und wurden eingesammelt.

Sonja wollte dabei den Mädchen helfen, die unter Fräulein Bergers Aufsicht die Sträucher plünderten, allein das gestattete Maminka nicht.

Sie konnte es noch immer nicht vergessen, daß Sonja, der sie auf ihre Bitte gestattet hatte, die zum Einmachen bestimmten Walnüsse von den Bäumen zu brechen, die Früchte in Gemeinschaft mit Wera und Nikolai verzehrt hatte, anstatt sie in der Küche abzuliefern.

Infolge dieses Verbots drang Sonja rachedürstend einigemal so erfolgreich in die Speisekammer und den Keller ein, daß Maminka auf Fräulein Bergers Rat die Flaschen und Gläser mit den Fruchtsäften, Marmeladen und Gelees in verschiedene Kisten unterbrachte, die mit Vorlegeschlüsseln versehen und außerdem noch mit Schnüren umwunden und versiegelt wurden.

Aber als man im Frühling die letzte und größte Kiste öffnete, die scheinbar unversehrt in einer Ecke stand, stellte es sich heraus, daß all diese Vorkehrungsmaßregeln für Sonja kein Hindernis gewesen waren, ihr Ziel zu erreichen; denn die Kiste war leer.

Mamintas Prophezeiung, „die Entartete“ werde noch einmal in Sibirien enden, machte auf Sonja ebensowenig Eindruck wie die

Drohungen und Verwünschungen, mit denen Frau von Rosen ihre Entlein überschüttete, und mit demselben lachenden Gleichmut fügte Sonja sich auch in das Verbot, künftig nicht mehr im Speisezimmer, sondern auf ihrer Stube die Mahlzeiten einzunehmen.

„Als ob es nicht ganz gleich ist, wo ich die Buchweizengrünze hinunterwürge,“ sagte sie zu Wera. —

Melanie, die schon seit zwei Monaten das Bett nicht mehr verlassen konnte, und der Fräulein Berger, im Auftrage Mamintas, die Unarten Sonjas hinterbrachte, bedeutete der Stütze, man möge sie in Ruhe ihrer Auflösung entgegengehen lassen und sie nicht mit Dingen behelligen, die abzuändern nicht in ihrer Macht läge, da ihre Kraft völlig gebrochen sei.

Das alte Rikchen pflegte die Kranke so gut sie irgend vermochte und brachte jede freie Minute bei ihr zu, und Elise sah beinahe den ganzen Tag am Lager der Schwester. —

„Habt Ihr gehört, wie die Brettkä in der vergangenen Nacht gehult hat?“ zischelten die Mägde in der Küche. „Und dann soll sich vor acht Tagen auch der Totenvogel gemeldet haben. Die alte Szimtenings im Dorfe hat garnicht schlafen können über seinem greulichen Geschrei. Wir werden ganz gewiß über kurz oder lang eine Leiche im Hause haben.“

Da Maminka jetzt keinen Gast zu bewirten brauchte, weil eine Sterbende im Hause war, und Melanie weder einen Arzt noch besondere Pflege beanspruchte, so wäre Frau von Rosen wohl ganz zufrieden gewesen, wenn sie nicht unablässig der Gedanke an die mit dem bevor-

Ein jeder erhält sofort Geld gegen Hinterlegung von Brillanten, Uhren, Gold, Silber, Fahrrädern, Pianos und anderen Wertgegenständen.
Thorner Leihhaus,
 Breitenstraße 14, 2 Tr. Telefon 381.
 Strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis Thorn**

Bettfuser Saatroggen,
 1. Abfaat, triert, auch solchen von der Moorflur, gibt ab für 190 Mk. pro Tonne
Domäne Steinau,
 bei Tauer.

Befehlungen, Reparaturen,
 sowie Neuankündigung von Schuhwaren jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.
 Schillerstraße 19.

Fetheringe
 empfiehlt **Heymann Cohn,** Schillerstraße 3.
Sünge Dame
 erteilt Kindern von 6-11 Jahren gewissenhaften Nachhilfsunterricht. Gef. Anfr. u. S. G. a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
 Perfekter, junger Stenotypist od. Stenotypist für deutsches Fabrikant in Wlozamet gesucht. Ausführl. Angeb. u. F. K. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Licht. Malergehilfen
 stellt ein **Fritz Czarnicki,** Malermeister, Podgorz.

4-5 Malergehilfen
 können sofort eintreten. Arbeit dauernd.
Ad. Grünwald, Malermeister, Dt. Cylan.

Zimmergefelln
 stellt sofort ein **G. Soppart,** Baugeschäft, Thorn.

Pflastersteinchläger
 finden beim Bau der Pflasterstraße Sutowitz-Simtau, Kreis Schwez, dauernde Beschäftigung. Zu melden bei **Bauführer Wessler,** Sutowitz.

1 Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung bei **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.

Zuverlässige Laufburschen sucht sofort **Karlme, neue Infanteriekaserne, Rudak.**

Kräftigen Laufburschen.
 Suche zum sofortigen Eintritt einen **M. Fischer,** Markt 35.

1 kräft. Hausburschen
 sucht **Paul Seibicke,** Baderstr. 22.
 Gesucht wird junges Mädchen, das im größeren Pensionat lohn zu fernen wünscht.
Wilhelmstr. 9, Gartenhaus 8.
Frauenarbeiterin u. Lehrfräulein verlangt
Frau M. Rindke, Modistin, Windstr. 3.
 Fräulein für mein feineres Ladengeschäft ges. Angeb. unter R. L. 25 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Hausgrundstück,
 Thorn, Neustadt, Tuchmacherstr. 1 gelegen, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **E. Wichmann,** Malermeister, Culmer Chaussee 42.

Ein gutgehendes **Restaurants-Grundstück** ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei **Jablonski,** Bergstr. 22a.

Piano,
 gebraucht, billig zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstr. 13.
Eine vollständige Ladeneinrichtung
 zum Kolonialwaren-Geschäft ist zum 1. Oktober preiswert zu verkaufen.
Becker, Piasch 11, bei Podgorz.

Das in meinem Hause befindliche

Kolonialwaren-Detailgeschäft,

verbunden mit

Ausschnitt und großer Ausspannung,

habe ich wieder selbst übernommen und bitte ich ergebenst, das mir während der 30 Jahre des Bestehens meines Detailgeschäftes in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen wieder erneut mir zuzuwenden.

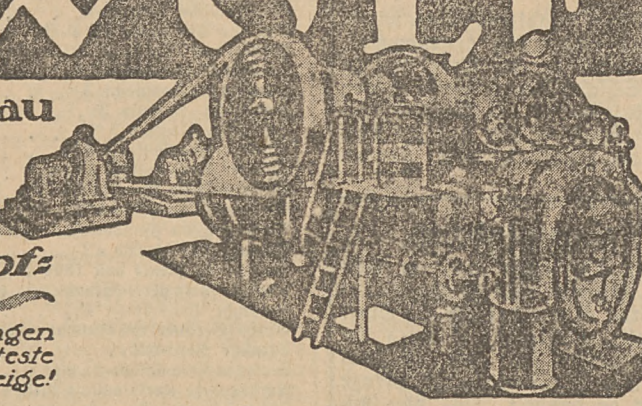
Um recht zahlreiche Zusprüche bittet

Hochachtungsvoll

J. Murzynski,

Gerechtstraße 16.
 Gegründet 1881.

R*WOLF



Magdeburg-Buckau

Zweigbüro Danzig, Stadtgraben 12.

Patent-Heißdampf Lokomobilen

Originalbauart, Wolf-Leistungen
 von 10-800 P.S. * Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer
 an Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Wohnung
 von sofort zu vermieten
 Gerstenstraße 10.

Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten
 Gerechstraße 16, 3. z.

1 gt. möbl. Zimm. u. 1 ft. möbl. Zimm.
 v. 15. 8. 12. zu verm. evtl. mit Pension. Windstr. 5, Eing. Bäckerstr., 2. Etage links.

möbl. Schlaf- und Wohnzimmer preiswert zu vermieten
 Copperskiststraße 21, 2. 1.

Ein schön gelegenes Zimmer, leer od. möbliert, nur an Dame zu verm. 2. Et. vorne, Neust. Markt. Angeb. u. Anfr. 20 an die Gesch. der „Presse“.

Möbl. Wohnung mit Burschengel. 10. Zimmer, evtl. Pferdebestall n. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten
 Tuchmacherstraße 26.

möbl. Offizierwohnung
 vom 15. 8. zu vermieten
 Junkerstraße 6, 1.

Wohnungen
 von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, evtl. Pferdebestall n. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
 Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung,
 6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstadt Markt 3, per 1. Oktober zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung
 vom 1. 10. zu vermieten
 Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnung,
 4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.
Bettlinger, Strobansstraße 7.

Wohnung
 von 3 Zimmern in herrschaftlichem Hause an ruhige Einwohner per 1. 10. 12 zu vermieten. Näheres Culmerstr. 6, 1.

Eine Wohnung,
 parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall,** Culmerstr. 17.

Barriere-Wohnung,
 3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör zum 1. 10. 12. zu vermieten. Zu erfragen **Moder,** Lindenstraße 24.

1 Zimmer evtl. auch möbliert, zu vermieten
Grandengertstraße 112.

In meinem Neubau, Mellienstr. 108,
 sind zu vermieten:

1. Etage und 3. Etage
 7 Zimmer im ganzen oder geteilt,
4. Etage
 6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warmwasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zubehör, auch Stallung und Burschengel. **Hermann Band.**

Für Ärzte geeignete Wohnung,
 welche von einem solchen seit 9 Jahren innegehabt, ist vom 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten.
Seilerstraße 22.

Herrschaftl. Wohnung, 3. Etage,
 6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zubehör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Louis Wollenberg,
 Breitenstraße 26 28.

Herrschaftliche Wohnung,
 Mellienstraße 90, 1. Etage, Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung
 mit kleinem Vorgarten, heller Küche, Wasserleitung und Ausguss, Stall und Kammer, für 200 Mark vom 1. 10. 12 zu vermieten
Thorn-Macher, Bergstraße 33.

Herrschäftliche Wohnungen,
 1. Etage, von 6 und 4 Zimmern mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdebestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
A. Rogatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Verlegungs halber.
 Mellienstr. 111, 1. Wohnung von 4 Zimmern mit Bad und allem Zubehör billig zu vermieten. Zu erf. bei **Heinert,** M. Zim. m. B. 3. am Culmerstr. 1. 1. Tr.

1. Etage, 4 Zimmer,
 Bad und Zubehör per sofort oder 1. 10. zu vermieten
Baderstraße 2.

2 gut möbl. Vorderzimmer
 von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.

Wohnung
 4 Zimmer, Küche und Zubehör, billig zu vermieten. Zu erfragen Gerechstraße 3.

Große 3-Zimmer-Wohnung,
 Balkon, Bad u. reichl. Zub. günstig verlegungs halber, sof. oder 1. 10. zu verm. Bomb. Vorplatz, Mellienstraße 59, 3, 1.

Wohnungen
 zum 1. 10. 12, 2 u. 4 Zimmer m. Bad. Anst. bei **Woch,** Baderstr. 13, od. bei mir selbst, Waldstraße 15, 3. Hier ist auch die Portiers-Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten **Fr. Jankowski.**

3-Zimmerwohnung nebst Küche, reichlichem Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten
Waldstraße 74.

Lagerplatz
 mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdebestall und Kontor ist sofort zu vermieten.
Carl Otto, Tel. 659,
 Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Laden
 und vierzimmerige Wohnung
 vom 1. 10. zu vermieten.
 Mellienstraße 101.

Herrschäftl. Wohnung,
 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Portier.

Die von Herrn Staatsanwalt Schmittendorf innegehabte

Wohnung,
Brombergerstraße 34, part.,
 von 6 Zimmern mit reichl. Nebengelände und Gartenbenutzung ist zum 1. Oktober 1912 auch früher, eventl. auf nur 1 Jahr, zu vermieten. Näh. daselbst.

Wohnungen,
 mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von **3, 4, 5 und 6 Zimmern.**
 Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Baldstr. 43.

4-Zimmer-Wohnung,
 3. Etage, zu vermieten
Neustädt. Markt 2.

Herrschäftl. Wohnung,
 Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burschengelände, Pferdebestall und Garten, per sofort oder später zu vermieten
E. Peting, Brombergerstr. 76.

Ein möbl. Zim. an eine Person zu vermieten Heiligegeiststraße 18.

2 Zimmer u. Küche i. v. 1. zu vermieten
 Culmer Chaussee 55.
 Verlegungs halber ist in meinem Hause Talstraße 39

eine 3-Zimmerwohnung
 mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör zum 1. 10. 12 zu vermieten.
J. Lüdtko, Wehlhandlung,
 Baderstraße 14.

Altstätt. Markt 12.
3 Zimmer,
 helle Küche und Zubehör, 4 Treppen, zu vermieten. Näheres 1 Treppe.

Wohnung,
 6 Zimmer und Zubehör, Pferdebestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 zu vermieten
Fischerstr. 55 a pl. zu vermieten

Wohnung,
 4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Sosistr. 3.

Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen ist eine

Wohnung, 3 große Zimmer,
 Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10. zu vermieten. Anfragen **Neustädt. Markt 17, Laden.**

3 Zimmerwohnung
 (partierre) vom 1. 10. 12 zu vermieten
Cerberstraße 13 15.

* * **Dachdeckungen** * *

in Stein und Pappen,
 sowie
langjährige Unterhaltung von Pappebdächern
 gegen geringe Jahresprämien.

Baumaterialien- und Kohlenhandels-Gesellschaft
 mit beschränkter Haftung,
 Telephon 640/41, Thorn, Mellienstraße 8.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.
 Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuerficheren **Safes,**
 welche wir schon von 3.00 Mark an pro Jahr und Fach vermieten.
Der Vorstand.

Zoologische Tierschau

des
Circus E. Blumenfeld Ww., Guhrau.
 Thorn, auf dem Wollmarkt.
 Geöffnet täglich ununterbrochen von morgens 10 Uhr an.
 Reichhaltige Sammlung seltener exotischer Tiere, darunter:
 5 Elefanten, 10 Kamele, Löwen, Lamas, Zebras, Zebus, Bären, Känguruh, Antilopen.
Lebende Nilpferde.
 Nie in der Provinz gezeigt.
 Eintrittspreise: Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Eisenwaren, Solinger Stahlwaren, Werkzeuge für alle Branchen, Bauartikel, Bedarfsartikel für die Landwirtschaft, Haus- u. Küchengeräte, Bettstelle für Kinder und Erwachsene

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Alexander Mroczkowski,
 Culmerstrasse. — | — | — Telephone 47.
 Möbliertes Zimmer, gesund, gut, mit guter Pension **Gerstenstraße 9 a 1.**

4-Zimmer-Wohnung
 mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne Pferdebestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Kirste, Ulmanstraße 4.
Wohnungen: 2 Zimmer und Küche, an kleine Familie vom 1. 10. zu verm. **Weiss,** Waldstraße 92, a. d. Ulmanstr.

Wohnung,
 3-4 Zimmer u. Zub., vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Petzolt, Copperskiststr. 31, Laden.

Zwei 4-Zim.-Wohnungen
 mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum 1. 10. zu vermieten
Rischhoffstraße 62.

Friedrichstraße 8:
 Herrschäftliche

Wohnung,
 8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Brombergerstraße 50.**

1 4-Zimmer-Wohnung
 in der 2. Etage vom Oktober zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

Eckwohnung,
 3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage, 540 Mark, per 1. Oktober zu verm.
Heinrich Netz.

Wohnungen
 von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten
Lipinski, Schulstraße 16.

Geldkäfts- oder Lagerkeller,
 hell und trocken, ist von logisch in meinem Hause zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld,
 Elisabethstraße 16.

3 Pferdeställe
 mit Wagenremise
 von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier,** Bismarckstr. 1.

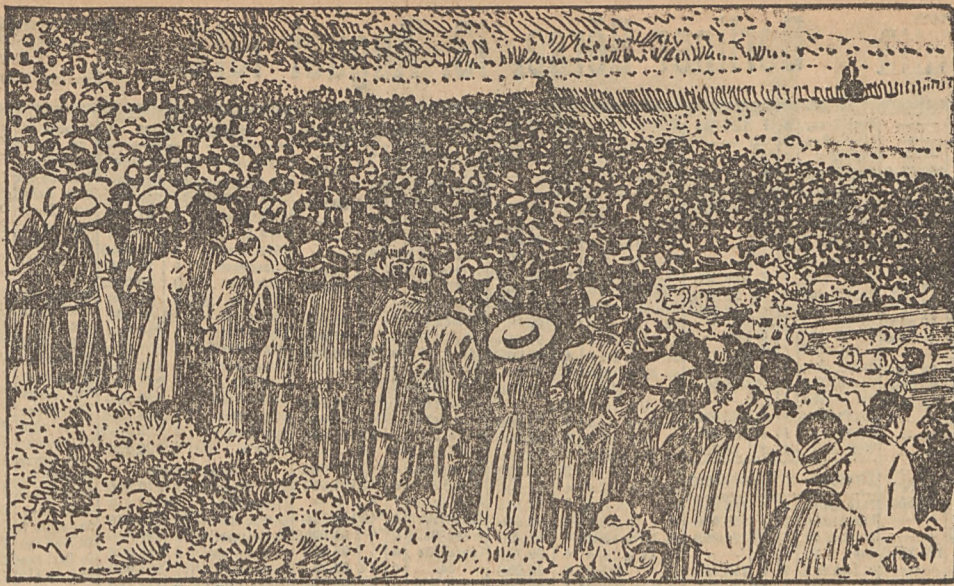
Waldstraße 15
 ist noch eine herrschäftlich eingerichtete **6 Zimmer-Wohnung**
 mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-diele, Vakuumreinigung, Kohlenanzug, zwei Treppenaufgängen, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

2 schöne möbl. Zimmer
 zu vermieten. Zu erfragen **Friedrichstraße 14, 3, v.**

nismäßig zurückzuführen. Des weiteren klagte er über systematische Zurücksetzung der Katholiken in Staatsdienst und privaten Berufen, dagegen überragen sie in der Landwirtschaft; auch in Industrie und Gewerbe zeigt sich die geringere wirtschaftliche Selbstständigkeit der Katholiken, besonders ungünstig aber in Handel und Verkehr. Die große Wirtschaftspolitik, die den Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft ermöglicht hat, ist der führenden Mitarbeit der deutschen Katholiken zu danken. Von der von mancher Seite prophezeiten Verarmung der Katholiken ist bis heute nichts zu bemerken, wenn auch die Vermögensverteilung für die Katholiken eine günstige nicht genannt werden kann. Angesichts der vorerwähnten Tatsachen dürfen die Katholiken die Hände nicht in den Schoß legen. Nach der Ansicht der Gegner der Katholiken liege die Schuld an der wirtschaftlichen Rückständigkeit darin, daß die katholische Religion den Schwerpunkt von dieser Seite und jenseits verlege. Es ist aber selbstverständlich, daß die Betätigung des Menschen in Diesseits der ewigen Zweckbestimmung untergeordnet ist, diese Unterordnung ist aber nicht gleichbedeutend mit einer Schlapheit im wirtschaftlichen Leben. Habgucht, Unehrlichkeit und Ausnutzung des Nächsten sind den Katholiken verboten, sie machen aber auch nicht das Wesen des modernen Wirtschaftslebens aus. Wer behauptet, daß der Glaube ein Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung sei, der kennt den Glauben nicht. Die Durchdringung der modernen Kultur mit christlichem Geiste ist nichts anderes, als das Ideal des heiligen Vaters. Der Glaube trägt wirklich nicht die Schuld, wenn die Katholiken verarmen. Das beweisen am besten die Blütezeit Belgens, die großen Vermögen in Holland, in Belgien etc., die sich in Händen der Katholiken befinden. — Die Gründe der wirtschaftlichen Rückständigkeit der Katholiken beruhen neben den bereits angeführten in einer gewissen Intoleranz gegen Neuerungen. Der Redner zitiert ein Wort des Herrn v. Hertling: „Wir können nicht von der Luft leben, während wir für unser Heil wirken. In diese Zeitlichkeit hinein gestellt, finden wir uns unausweichlich verwickelt in alle möglichen zeitlichen Bedürfnisse und das ganze System zu ihrer Befriedigung. Da heißt es, richtig handeln und nicht in falsch verstandener Frömmigkeit die Dinge gehen lassen wie sie gehen. Wirtschaftlicher und sozialer Niedergang wäre die Folge eines solchen Quietismus.“ Daher fort mit der Intoleranz! Bei der Berufswahl muß darauf geachtet werden, daß die Kinder nicht ausschließlich in sog. gelehrten Berufen zuweisen; die neue Handelshochschule im katholischen Laufen muß besser besucht werden. Wenn die jungen Leute fleißig sind, wird ihnen Handel und Gewerbe ein gutes Sprungbrett zu höheren Stellungen sein, namentlich in Industriegebieten. Die technischen und kaufmännischen Berufe müssen bei der Berufswahl mehr berücksichtigt werden. Manches Talent verflümmert auf dem Boden eines unrichtigen Berufes. Unter den Katholiken sind fähige Köpfe nicht seltener als unter anderen Konfessionen, aber sie müssen herausgeholt werden, und dazu müssen alle Instanzen, die Geistlichen, die katholischen kaufmännischen Vereine, nicht zuletzt auch die katholische Tagespresse mitwirken. Nur so werden die Katholiken allmählich auf den Platz einrücken, der ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. Dazu gehört aber klare Erkenntnis dieser Notwendigkeit und ein erster Wille. Auch der wirtschaftliche Kampf ist heute eine Art Glaubenskampf geworden, in welchem die Katholiken siegen wollen. An letzter Stelle sprach, von Beifall begrüßt, Professor Dr. M. A. S. h. a. g. Münster über das Thema

Der Kampf gegen die moderne Sittenlosigkeit.

Vor vier Jahren, so führte der Redner aus, forderten am Grabe des heiligen Bonifazius die deutschen Bischöfe auf, zum Kampf gegen die unheimlich wachsende Macht der Unsitlichkeit, gegen die Vernichtung der Volksmoral und die Anstiedung und Gefährdung der Jugend. Es läßt sich nicht leugnen, daß inzwischen eine Reaktion der Volksseele eingetreten ist. Es sind Vereine entstanden, die sich gegen die Unsitlichkeit wenden und ihre Bedeutung und Intimität im Gemächten. Aber auch heute noch läßt sich eine breite Mittelschicht von Durchschnitts- und Gemäßigtenmenschen in ihrer Ruhe und Gesinnungsgarantien garricht erhalten. Gewiß ist auch früher viel gegen die Gelehe gefündigt worden, die Natur und Christentum für das Gebiet des Geschlechtslebens festgelegt hat, aber nie in dem Umfang wie heute. Wir stehen einer neuen Ethik gegenüber, die in Wirklichkeit einem Rückfall in heidnische Sittenlosigkeit gleichkommt. Zu keiner Zeit hat die Kirche eine doppelte Moral gelehrt und geübt. Mann und Weib sind selbständige Wesen, aber sie sind nach ihrer ganzen Anlage auf einander hingewiesen, zur ehelichen Verbindung bestimmt. Die Ehe ist nach dem Christentum die einzige Form erlaubten Geschlechtsverkehrs. Dieser Grundgedanke bewahrt den Menschen vor der Herrschaft ungezügelter Raune und Leidenschaft. Er gibt dem Weibe den einzig wirksamen Schutz der Persönlichkeit und der sittlichen und sozialen Gleichstellung mit dem Manne. Die Behauptung, die Entschamtheit schwäche die volle Entfaltung des Menschenlebens, ja, die leibliche Gesundheit, sind von der wahren Lebens- und Heilkunde als läugerische Phrasen zurückgewiesen worden. Die fürchterlichen Zahlen der Scheidungsstatistik beweisen, daß aller Grund besteht, einer weiteren Auflösung der Treue kräftig entgegenzuwirken. Über 15 000 Ehescheidungen verzeichnen wir alljährlich in Deutschland, und auch bei dem katholischen Volke machen sich die Einschnitte der Zeit leider härter als früher bemerkbar. Die modernste Ehelehre ist die, die eine kinderlose oder kinderarme Ehe zum Bestandteil der modernen Moral macht, die das ewige Glücksgelübde als Hauptfache hinstellt. Der Sozialismus ist hier wie in anderen Dingen der traurige Schüler und Agent der materialistischen Weltanschauung. Nach der Volksweisheit ist aber Kinderreichtum Gottessegnen. Wo Vater und Mutter im Kinde eine Last erblicken, da werden sie auch die wenigen Kinder nicht so lieb haben, wie andere Eltern, die im Kinde ein Geschenk göttlichen Vertrauens und ein Pfand gegenseitiger Liebe schauen. Man verlangt die gemessene Schulerziehung der Geschlechter. Nun, solange es noch Familien gibt, wo 10, 12 Kinder gemeinsam arbeiten und spielen, da haben wir die gemeinsame Erziehung und zwar besser und einwandfreier als auf den höheren Schulen. Den schwarzen Schatten im Bilde der heutigen Kultur stellt die Prostitution dar. Zu verwerfen ist die Behauptung, gegen dieses alte Übel gebe es kein Mittel. Nur nicht verzagen, Vorbedingung ist allerdings eine Wiederbegegnung des Geistes und Gesellschaftslebens. Den richtigen Maßstab findet man aber nicht, wenn Künstler und Kunstkritiker eine Souveränität des Urteils beanspruchen, die das gesunde Empfinden der Laien mundtot macht. Wir müssen uns wieder auszeichnen durch Einfachheit und Sittlichkeit der Sitten. Dazu brauchen wir vor allem die Hilfe der edlen Frauen. Sie sollen Briefterinnen der moralischen Reinheit



Die Beisehung der verunglückten Bergleute

von der Zeche „Lothringen“ in Gerthe bei Bochum hat sich zu einer imposanten Kundgebung der nationalen Trauer gestaltet. An dem Leichenzuge beteiligten sich als Teilnehmer oder Zuschauer gegen hunderttausend Personen. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident von Westfalen Prinz von Ratibor und Cordes erschienen; ihn begleitete eine große Zahl anderer offizieller Persönlichkeiten. Hunderte von Vereinen und Körper-

schaften hatten Abordnungen entsandt, die mit umflorten Fahnen den zwanzig großen Leichenwagen folgten. Unter dem Geläut der Gloden bewegte sich der Zug zum Friedhofe. Dort hielt der Bischof Karl Josef auf einer schwarz ausgeschlagenen Kanzel die Leichenrede, nach ihm sprachen im Namen der evangelischen Kirche Generalsuperintendent Dr. Zöllner und der Ortsgeistliche Hardia.

Mannigfaltiges.

(Prinz Heinrich im Bergwerk.) Aus Essen wird gemeldet: Prinz Heinrich besuchte am Freitag, nachdem er mit dem Kaiser in Bochum gewesen war, in Begleitung des Freiherrn v. Wilmowski die Krupp'schen Zechen „Hannover“ und „Hannibal“. Prinz Heinrich fuhr bis zu einer Tiefe von 600 Metern ein und verweilte lange unter der Erde, um sich persönlich ein Bild davon zu machen, wie es dort unten zugeht. Bei der Betriebsverwaltung und den Beamten der Zeche holte er sich Auskunft und auch bei den Arbeitern erkundigte er sich über die Verhältnisse im Bergbau. Von den Arbeitern wurde Prinz Heinrich nicht erkannt, da er sich, wie dies beim Einfahren in eine Grube selbstverständlich ist, in Bergmanns-Kleidung befand. Sein Besuch war so überraschend gekommen, daß sich die Kunde davon erst verbreitete, als Prinz Heinrich schon lange wieder die Zeche verlassen hatte.

(Eis-Sport im Sommer.) Das man auch in Mittel-Europa im Sommer dem Eis-Sport huldigen kann und zu diesem Zwecke nicht erst nach Norwegen zu gehen braucht, zeigt das Beispiel des Alpen-Eis-Vereins, der Ende des Monats Juli unter der Leitung seines Tourenwartes in den Stubai- und Dehtaler Alpen einen Eis-Kursus abhielt, der einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Daß es an dem nötigen Schnee nicht fehlte, geht daraus hervor, daß die Kursteilnehmer vier Tage lang im Erzherzog Karl Franz Joseph-Schuhhaus eingeschneit waren. Unter den praktischen Übungen des Kurfes befanden sich nicht weniger als 13 Gipfel-Besteigungen, von denen keiner unter 3000 Meter war; von verschiedenen dieser Gipfel, so vom Wilden Pfaff, vom Wilden Freiger, von der Wildspitze u. s. w. konnte von der Spitze aus mit Skiern abgefahren werden.

(Ein neues Grubenunglück.) In der Steinkohlengrube Kohlscheid in Saarlouis wurden fünf Bergleute von einem Förderkorb erfasst. Zwei blieben sofort tot; zwei andere wurden schwer verletzt, der fünfte erlitt nur leichte Verletzungen.

(Entsetzliche Folgen eines Hauseinsturzes.) Infolge anhaltender Regengüsse stürzte in der Jurfowskaja-Strasse in Kiew ein zweistöckiges Haus ein. 15 Tote und 27 Schwerverletzte wurden unter den Trümmern hervorgeholt. Eine Frau, die ihr Kind retten wollte, wurde von nachstürzenden Steinmassen erschlagen. Ihr Mann verübte aus Gram hierüber Selbstmord.

(Von einer Lokomotive erfasst.) wurde der 17jährige William Anderson, der Sohn eines in China dienenden englischen Generals in Hesdigneul bei Boulogne sur-Mer, als er kurz vor Einfahrt eines Zuges das Eisenbahngleis am Bahnhof überschreiten wollte. A. wurde 26 Meter weit geschleudert und von den Rädern des Zuges vollständig zermalmt.

Champ Clair und die Frau des bekannten Senators Lafollette veröffentlichten einen entrüsteten Protest gegen die Todesstrafe. Präsident Taft hat erklärt, daß er der Frage der Abschaffung der Todesstrafe seine größte Aufmerksamkeit widmen werde.

(Von des Kaisers Nordlandreise) brachte eine in Bergen erscheinende Zeitung, die „Bergens Tidende“ folgende hübsche kleine Geschichte: „Weit oben in Olden lebt ein alter Schmied, der ein tüchtiger Stockfabrikant ist. Er machte Stöße nach der Art der Kirchenstäbe, die von den alten Bauern gebraucht wurden. Der Kaiser hatte einen solchen Stock im Hotel gelehnt und sich nach dem Preise erkundigt. Er war ihm mit 3 Kronen das Stück genannt worden. Er setzte sich auf einen Stein vor der Schmiede und knüpfte ein Gespräch mit dem Schmied an, der ihn nicht kannte. Ja, der Preis war richtig, 3 Kronen kostete ein solcher Stock. „Gut, so nehme ich den Stock mit“, sagte der Kaiser. „Ja!“ sagte der Schmied, „nimm Du den Stock und gib mir mein Geld.“ „Ich habe kein Geld bei mir“, sagte der Kaiser. „Du wirst es erhalten, sobald ich an Bord gekommen bin.“ „Er sah vertrauenswürdig aus“, erzählte der Schmied. Eine Stunde später kam ein feiner Mann, der gab mir ein Goldstück und sagte mir, das schickte mir der Kaiser. „Was, sagte ich, was das der Kaiser? Ja, wie ein vertrauenswürdig Mann sah er aus. Und das Goldstück hab ich aufbewahrt und ich werde es nie hergeben. Hier kannt Du es sehen“, sagte der Schmied und zog es aus seinem Verwahrsam heraus.

(Doppelselbstmord mit Musik.) In Batom in Böhmen erregt, wie der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben wird, ein Doppelselbstmord großes Aufsehen. Der 20jährige Bäcker Rudolf Bedau und der 30jährige Reisende Josef Bartosch ließen sich an einem der letzten Tage um 2 Uhr früh nach einer Vereinsfestlichkeit von der Musikkapelle in den außerhalb der Stadt liegenden Park begleiten, wobei die Kapelle immer wieder das Lieblingslied der beiden: „Am Bach sitz ich tief betrübt“ spielen mußte. Schließlich wurden die Musiker entlassen. Am Morgen fanden Spaziergänger die beiden Freunde nebeneinander liegend tot auf. Sie hatten sich erschossen. Auch hatten sie sich vollständig entkleidet und lange, schwarze Totenhemden mit breiten, weißen Halsstreifen angezogen. Man fand bei ihnen Briefe, worin sie u. a. den Wunsch ausdrückten, gemeinsam um 7 Uhr abends begraben zu werden, und zwar ohne geistlichen Beistand. Doch soll eine Kapelle bei der Beerdigung das oben erwähnte Lied spielen. Über den Grund zu diesem merkwürdigen Doppelselbstmord ist nichts bekannt.

(Ein amerikanisches Sittenbild.) Nach einer sehr bewegten Wahl ist im Staate Oklahoma ein gewisser Jennings, ein früherer Eisenbahnräuber, zum Staatsanwalt gewählt worden. Jennings hat zehn Jahre im Zuchthaus gesessen, bis ihn Roosevelt begnadigte. Er verband seinen Erfolg bei der Wahl seinen malerischen Schilderungen über seine Erfahrungen als Eisenbahnräuber. Während seiner Keden beschränkt er vor einer begeisterten Zuhörerschaft seine Laufbahn als Mitglied der Dalton-Räuberbande, die einmal zweihundertfünfzigtausend Mark öffentlicher Gelder gestohlen hatte. Jennings führte aus, er eigne sich besser zu einem derartigen Beamten, als mancher andere, weil er sich „belehrt“ habe. Es sei besser ein Bekehrter zu sein, als im Amte zu stehen. Dieses Bekenntnis seiner „Tüchtigkeit“ hat denn auch großen Eindruck auf die Wähler von Oklahoma gemacht, die ihm zu seinem Siege verholfen.

Humoristisches.

(Ihr Konto.) Eine reizende junge Dame betritt lächelnd die Nationalbank, schwebt zu einem Schalter und stößt dem Beamten zu: „Ach, ich möchte gern ein Konto hier auf der Bank eröffnen.“ Der Bankbeamte setzt seine lebenswüchsigste Miene auf und antwortet: „Wie werden enttäuscht sein, meine Gnädige, Ihnen dienen zu können. Welchen Betrag wünschen Sie wohl zunächst einzulegen?“ „Oh“, antwortet die Dame lächelnd, „schreiben Sie nur immer auf, was ich entnehme, ich möchte gern so ein Konto haben, wie ich es beim Kaufmann und beim Bäcker habe.“

(Ein Bjerdehand.) „Ich garantiere Ihnen, daß der Gaul kerngesund ist.“ — „Glaub ich, sonst hätte er nicht so alt werden können.“

Gedankenpfitter.

Der, welchem ein bescheidenes Los genügt, hat einen Schatz, der nie verfliegt; Dem Unerfüllten in jeglichem Genuß Wird selbst das Glück zum Überdruß.

Nervosität und Verdauungsstörungen stehen oft in engem Zusammenhange, da die geschwächten Magen- und Darmmerben die Tätigkeit der Verdauungsorgane ungünstig beeinflussen und außer diesen Beschwerden meist auch noch Appetitmangel besteht. Nervösen Leuten wird infolgedessen eine schmackhafte, abwechslungsreiche, gleichzeitig gut ernähernde und leicht verdauliche Kost willkommen sein, wie sie ihnen die Anwendung von „Kufete“ zu bieten vermag. Kufete kann, wie aus dem Kufete-Kochbüchlein ersichtlich, in den täglichen Speisen gereicht werden, deren Geschmack durch diesen Zusatz noch gewinnt.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Rente', 'Anleihe', and 'Aktien'.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Aktien', 'Bank', and 'Industrie'.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Bank', 'Wechsel', and 'Gold'.

Bekanntmachung. Die Staats- und Gemeindesteuern ...

Wir vergüten bis auf Widerruf für ... Ostbank für Handel u. Gewerbe

Vorschuß-Berein zu Thorn, Wir verzinsen Spareinlagen mit 4 Prozent.

Ziehung 27. und 28. August Hannoversche Lotterie

Bekanntmachung. Nachdem die Straßen- und Bau...

Pfeilring Lanolin-Seife advertisement with logo and text.

Stahlkammer advertisement for safes and storage.

Sparfame Herren! Wasserapparate advertisement.

Diplome, Ehren-Urkunden, Glückwunsch-Adressen advertisement.

Für Zahnleidende! Otto Draugelattes advertisement.

Bei Gas advertisement for gas lighting.

Bettfedern Daunen advertisement for mattresses.